



INFINITE OPPORTUNITIES | GERMANY + INDIA 2011-2012

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

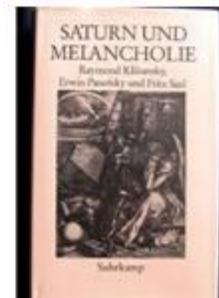
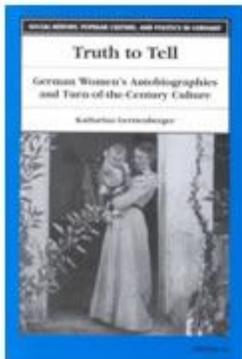
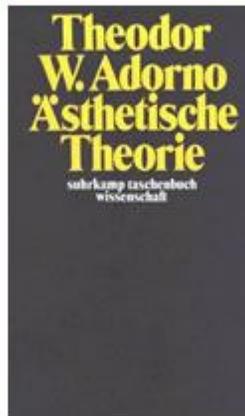
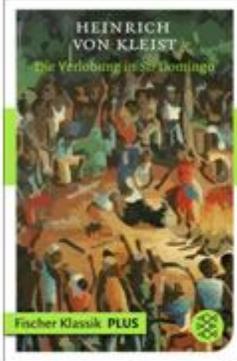
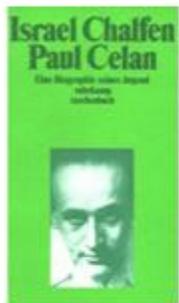
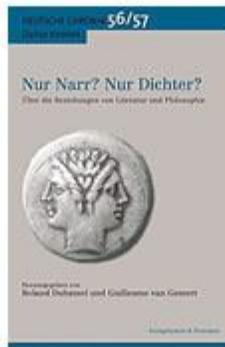
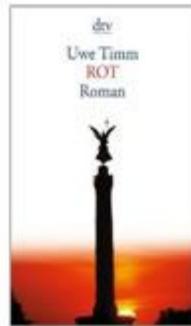
University of Delhi
Department of Germanic and
Romance Studies



Der nützliche Autor und der fabelhafte Text

8. Symposium für Nachwuchswissenschaftler im Fach Germanistik

Conference Centre, University of Delhi
11. - 14. Januar 2012



Programm:

Mittwoch, 11.1.2012

Anreise der auswärtigen Gäste

20.00 Uhr

Abendessen im University Guest House

Donnerstag, 12.1.2012

Conference Centre

9.30 – 10.00 Uhr

Anmeldung, Registrierung der Teilnehmer

10.15 – 10.30 Uhr

Begrüßung
Prof. Dr. Shaswati Mazumdar (University of Delhi)
Christiane Schlottmann (Direktorin, DAAD-Außenstelle)

10.30 – 11.30 Uhr

Eröffnungsvortrag
Prof. Dr. Gerhard Lauer (Universität Göttingen)
Der nützliche Autor und der fabelhafte Text

Moderation: Dr. Carmen Ulrich (University of Delhi)

11.30 – 12.00 Uhr

Pause

12.00 – 13.00 Uhr

Sektion I
Moderation: Dr. Rosy Singh

Mercy Guite (JNU, Delhi): Haiti in der deutschen Literatur – eine koloniale/postkoloniale Perspektive (JNU, Delhi)

Dr. Tejashi Chindhade (Pune): Eine vergleichende Studie über die religiöse Konversion von Nahida Lazarus' *Ich suchte dich* und Pandita Ramabais *A Testimony*

13.00 – 14.00 Uhr

Mittagessen

14.00 – 15.30 Uhr

Sektion II
Moderation: Dr. Anja Hallacker, Andreas Wiebel

Shrikant Pathak (Pune): Perspektivenwechsel bei der Betrachtung deutscher Geschichte in den ausgewählten zeitgenössischen Bestsellern

Astha Gandhi (DU, Delhi): Die 68er Studentenbewegung in Uwe Timms Werken

Gawri Verma (DU, Delhi): Die 1848er Revolution in den neuen deutschen historischen Romanen

15.30 – 16.00 Uhr

Pause

16.00 – 17.30 Uhr

Sektion III
Moderation: Dr. Madhusudan Joshi

Kinjal Sasane (Pune): Die deutsche Syntax aus didaktischer Perspektive im DaF-Unterricht in Indien

ManuSmriti Joshi (DU, Delhi): Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht in Indien

Aparna Sahasrabudhe (Pune): Landeskunde im DaF-Unterricht in Indien: Probleme und Möglichkeiten

18.00 Uhr

Dinner im Gästehaus der Universität

Freitag, 13.1.2012

Conference Center

10.00 – 11.00 Uhr

Section IV
Moderation: Dr. Julia Afifi

Dr. Vishaka Sagdeo (Göttingen): Mentalitätsgeschichte indisch und deutsch. Am Beispiel von Narayans Roman *The Bachelor of Arts* and Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther*

Girisha Sawant (Mumbai): Die Kulturgeschichte des 17. Jahrhundert im Kontext von Tukaram und Angelus Silesius

11.00 – 11.30 Uhr

Pause

11.30 – 13.00 Uhr

Sektion V
Moderation: Dr. Jyoti Sabharwal

Pooja H. Desai (Pune): Bild und Text – Text und Bild. Zum Einsatz von Bildern im fremdsprachlichen Literaturunterricht in Indien

Padmavathi Kunderapu (JNU, Delhi): Der Einsatz von Werbetexten im Deutschunterricht

Shruti Narayanan (Pune): Philosophieren im Germanistikstudium. Zum Einsatz literarischer Texte als ein Mittel zum Verständnis der Philosophie im B.A.-Unterricht in Indien

13.00 – 14.00 Uhr

Mittagessen

14.00 – 15.00 Uhr

Sektion VI
Moderation: Prof. Rekha Vaidya Rajan

Mrudula Kanade (Pune): Selbstentdeckung auf einer Reise. „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“

Andreas Wiebel (Pune): Was bleibt von Adornos Ästhetischer Theorie? Überholungen, Weiterführungen, Rückschläge, Potenzen – Transferbetrachtungen im deutschen Theater

15.00 – 15.30 Uhr

Pause

15.30 – 16.30 Uhr

Sektion VII
Moderation: Prof. Vibha Surana

Salman Abbas (JNU, Delhi): Die Schattierungen des Melancholischen in den Nachkriegselegien Paul Celans

Sanju Kumari (DU, Delhi): Langsamkeit in der Gegenwartsliteratur

16.30 – 17.00 Uhr

Abschlussdiskussion
Moderation: Prof. Gerhard Lauer, Prof. Shaswati Mazumdar

17.30 Uhr

Abfahrt mit dem Bus zur Deutschen Botschaft für eingeladene Gäste

18.30 Uhr

Empfang in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland auf Einladung von Herrn Kroll (Kulturreferent)
No. 6/50G, Shanti Path, Chanakyapuri, New Delhi

Samstag, 14.1.2012

Conference Centre

10.00 – 11.30 Uhr	Workshop: Neues aus den Literatur- und Kulturwissenschaften: Digital Humanities (Textgrundlage: Kathleen Fitzpatrick: http://chronicle.com/article/The-Humanities-Done-Digitally/127382/) (Textgrundlage: John Unsworth: http://people.lis.illinois.edu/~unsworth/Kings.5-00/primitives.html) Einführung: Prof. Gerhard Lauer
11.30 – 12.00 Uhr	Pause
12.00 – 13.00 Uhr	Workshop - Fortsetzung
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagessen
14.00 – 15.15 Uhr	Diskussion: Netzwerk Germanistik in Indien: Präsentation der Germanistik-Abteilungen, Kooperationen, Partnerschaften, Projekte Moderation: Prof. Shaswati Mazumdar, Dr. Carmen Ulrich
15.15 – 15.45 Uhr	Pause
15.45 – 17.00 Uhr	Diskussion: Netzwerk Germanistik in Indien – Fortsetzung
17.00 Uhr	Ende

Abstracts Nachwuchssymposium

Mercy Vungthianmuang Guite

„Haiti in der deutschen Literatur – eine koloniale/postkoloniale Perspektive“

Einleitung:

Die ganze Geschichte der 'Entdeckungsreisen' im 15./16. Jahrhundert ist eine Geschichte aus der Perspektive der entdeckenden und erobernden Nationen. Dieses Grundmuster der Darstellung setzt sich durch die Jahrhunderte fort und wird Teil eines ideologischen Apparats, der den Monoperspektivismus institutionalisiert und ihm den allgegenwärtigen Anspruch auf Wahrheit verleiht. Aus der Herrschaft verschiedener europäischer Nationen über fremde Weltteile entstand ein Korpus von Texten, in denen die Herrschaftsansprüche der Europäer legitimiert und Konturen für die Kolonialunternehmen gesetzt wurden. In Texten verschiedener Disziplinen entstand ein "kolonialer Diskurs", in dem die Kopplung von Machtinteressen und sprachlichen Äußerungen besonders augenscheinlich ist.

Anhand von ausgewählten literarischen Darstellungen des Haiti-Stoffes wird sich die geplante Arbeit mit dem kolonialen und postkolonialen Diskurs in der deutschen Literatur beschäftigen. Der Aufstand der schwarzen Sklaven in Haiti gegen die französische Herrschaft ist ein Thema, das zu verschiedenen historischen Zeitpunkten deutsche Dichter zum Schreiben angeregt hat. Auf diese Weise ist innerhalb der deutschen Literatur eine Reihe von Werken entstanden, die dieses historische Ereignis literarisch bearbeiten. Den Anfang dieser literarischen Tradition bildet die 1811 erschienene Novelle "Die Verlobung in St. Domingo" von Heinrich von Kleist. 1962 erschienen die "Karibische Geschichten" von Anna Seghers, wobei die ersten zwei Geschichten "Hochzeit von Haiti" und "Wiedereinführung der Sklaverei in Guadelope" schon 1949 zum ersten Mal veröffentlicht worden waren. 1979 kam Heiner Müllers Stück "Der Auftrag" heraus. Dieses Skizzieren von verschiedenen kolonialen Darstellungen in der Literatur bildet dann eine Voraussetzung nicht nur für die 'koloniale Rede' sondern auch für die 'postkoloniale Rede'.

Der Weg von Heinrich von Kleists Novelle über die Erzählungen von Anna Seghers zu Heiner Müllers Stück eröffnet jeweils verschiedene Dimensionen der literarischen Darstellung desselben Themas. In dieser Arbeit wird der Versuch unternommen werden, diesen Weg nachzuzeichnen und über eine detaillierte Analyse der Werke selbst die Einordnung in die jeweils vorherrschenden diskursiven Praktiken herzustellen.

Das Hauptziel meiner Forschung wird sein, die Haltung Deutschlands zum kolonialen Diskurs zu analysieren und in welchem Umfang die Ergebnisse in der postkolonialen Domäne relevant sind. Es wird auch ein Versuch sein, die verschiedenen Ausgaben des 'Rassismus', 'Klasse' und 'Geschlecht' zusammen mit Ausgaben der 'Macht' und 'Kenntnis' zu analysieren, die dann zu einem Diskurs führen können.

Auswahlbibliographie

Quellen/Primärliteratur:

1. Kleist, Heinrich von: Die Verlobung von St. Domingo. Hamburger Lesehefte 1977.
2. Mueller, Heiner: Der Auftrag. Quartett. Frankfurt am Main 1988.
3. Seghers, Anna: Erzählungen 1952-1962. Berlin: Aufbau 1981.

Sekundärliteratur:

1. Althusser, Louis: Postcoloniality and the artifact of History. In: Dipesh Chakrabarty (Ed.): Provincialising Europe. Princeton University Press 2000.
2. Ashcroft, Bill/ Griffiths, Gareth/ Tiffin, Helen: The Empire Writes Back: Theory and Practice in Post-Colonial Literatures. London, New York: Routledge, 2002.
3. Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identitäten in früheren Hochkulturen. München 2007.
4. Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. Schriftenreihe Band 633.
5. Hall, Stuart: Neue Ethnizitäten, In: Uwe Wirth (Hg.) Kulturwissenschaften. Eine Auswahl grundlegender Texte. Frankfurt am Main 2008.

Dr. Tejashri Chindhade

„Eine vergleichende Studie über die religiöse Konversion von Nahida Lazarus' *Ich suchte dich* und Pandita Ramabais *A Testimony*“

Die post-kolonialen Studien der Frauenforschung im Westen und Osten beschäftigen sich weitgehend mit Themen wie Körper, Frauenagency, Geschlecht, Frauen unter dem Nationalismus, die Ausbeutung der Frauen unter dem Kapitalismus usw. Eine vergleichende Studie über die religiöse Konversion von Frauen könnte zu der Problematik „Frauen und Religion“ neue Ansätze ermöglichen. Die religiöse Konversion einer Frau behandelt erneut Fragen nach Agency, Subjekt, Position, Geschlechterpolitik und dem Verhältnis zwischen Mensch und Religion. Ausgehend von der überraschenden Ähnlichkeit zwischen zwei Frauen, die etwa zur gleichen Zeit, aber in unterschiedlichen soziokulturellen Räumen religiös konvertierten – Nahida Ruth Lazarus (1849-1928) und Pandita Ramabai Saraswati Dongre (1858-1922) – scheint es mir angebracht, die Problematik der religiösen Konversion dieser beiden Frauen aus einer interkulturellen Perspektive zu erforschen.

Meiner Arbeit liegen die Autobiographien „Ich suchte dich“ (1898) von Nahida Lazarus und „A Testimony“ (1887) von Pandita Ramabai zugrunde. Während Katharina Gerstenberger meint, dass Lazarus von einer Lust nach dem 'Anderswerden' in ihrer Suche

nach einer anderen Religion motiviert wurde, meint Meera Kosambi, dass Pandita Ramabais Wahl einer anderen Religion von ihrer überzeugten feministischen Anschauung geleitet wurde. Der Hauptakzent meiner Arbeit liegt auf der Erhellung von Begriffen wie 'Frau', 'Konversion', 'Agency' und 'Literatur'. Dabei muss die Rolle des Geschlechts, der Klasse, der Nation und der Agency bei der Religionswahl im Zusammenhang mit der Kultur betrachtet werden. Die potentiellen Ergebnisse dieser Forschung werden meines Erachtens in den Bereichen von Literatur, Kulturtheorie, Theologie, Frauenforschung und Komparatistik Einsichten liefern.

Auswahlbibliographie:

Primärliteratur:

1. Saraswati, Ramabai: A Testimony. 2nd Edition. Pune, Kedgaon: Mukti Mission Press, 1907.

Sekundärliteratur:

1. Gerstenberger, Katharina. Truth to Tell. German Women's Autobiographies and Turn of the Century Culture. Ann Harbor: The University of Michigan Press, 2000.
2. G Kosambi, Meera. Pandita Ramabai's Feminist and Christian Conversions. Focus on Stree Dharma Neeti. Mumbai, S.N.D.T Women's University: Research Centre for Women's Studies 1995.

Shrikant Pathak

Perspektivenwechsel bei der Betrachtung deutscher Geschichte in ausgewählten, zeitgenössischen Bestsellern

Bestseller haben eine anziehende Kraft für die Massen. Warum werden einige Bücher zu Bestsellern und einige nicht? In der heutigen Zeit ist die Bestseller-Vermarktung fast zu einer Massenhysterie geworden. Mit dieser Arbeit beabsichtige ich dieses Phänomen des Bestsellers zu analysieren. Im Mittelpunkt stehen die postmodernen Tendenzen in „Der Vorleser“ von Bernhard Schlink und „Die Vermessung der Welt“ von Daniel Kehlmann. Welche Perspektiven der Geschichtsbetrachtung bzw. Geschichtsschreibung bieten die beiden ausgewählten Romane an? Schlink macht eine Täter-Figur zu einer Hauptfigur des Romans. Zu untersuchen ist, ob und wie dieser Perspektivenwechsel postmoderne Tendenzen verrät. Humor spielt eine bedeutende Rolle in Kehlmanns Roman. Ich möchte untersuchen, ob und inwiefern der Inhalt und die Erzähltechnik der ausgewählten Literatur postmodern ist.

Beide ausgewählten Bestseller beschäftigen sich mit der deutschen Geschichte, aber aus einer anderen (nicht-konventionellen) Perspektive. Ist diese Form der literarischen Geschichtsschreibung postmodern? Versucht man hier alternative Realitäten zu finden bzw. sie zu erfinden? Stellen diese Romane den ontologischen Status der Werte in der Gesellschaft in Frage? Wird hier auch die Wahrheit, die in konventionellen Geschichtsbüchern dargestellt wird, in Frage gestellt? Gibt es eine Multiplizität des Erzählers in „Die Vermessung der Welt“? Gibt es ein Fehlen der kritischen Distanz zwischen dem Erzähler und der Handlung in „Der Vorleser“ und könnte man es als eine Tiefenlosigkeit verstehen? Wird der Blick des Erzählers durch diese Tiefenlosigkeit schizophran? Sieht und versteht der Erzähler nur, was um ihn herum passiert, aber nicht das Ganze?

Die Arbeit versucht, Antworten auf diese Fragen zu finden und geht dabei auf folgende Aspekte ein:

- Literarische Geschichtsschreibung
- Postmoderne Merkmale bei der Themenbehandlung und –darstellung
- Verlust der Zeitrelevanz
- Humorvolle Darstellung der Geschichte
- Darstellung einer anderen Sexualität
- Besonderheiten der Erzähltechnik der Romane

Auswahlbibliographie

Primärliteratur:

1. Kehlmann, Daniel. Die Vermessung der Welt. Roman. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt 2005.
2. Schlink, Bernhard. Der Vorleser. Roman. Zürich: Diogenes 1997.

Sekundärliteratur:

1. Fludernik, Monika. Einführung in die Erzähltheorie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006.
2. Jameson, Frederic. Postmoderne und Konsumgesellschaft In: Kimmich, Dorothee/ Renner, Rolf/ Stiegler,
3. Bernd (Hg.). Texte zur Literaturtheorie der Gegenwart. Stuttgart: Reclam 2008, S. 128 – 145.
4. Malpas, Simon. The Postmodern. London & New York: Routledge 2005.

Astha Gandhi

„Die 68-er Studentenbewegung in Uwe Timms Werken“

Fredric Jameson vertritt die Meinung, dass in der von der Postmoderne geprägten Gegenwart eine Unmöglichkeit des historischen Erzählens herrscht. Im Widerspruch dazu steht die Tatsache, dass dennoch zahlreiche historische Texte produziert werden. Jamesons Auffassung nach stellen diese Texte Versuche dar, Geschichte in Erinnerung zu rufen und die Leser auf Geschichte aufmerksam zu machen. Des Weiteren würden solche Texte die Möglichkeit bieten, wieder *historisch* schreiben zu können. Uwe Timm ist ein Autor, der sich immer wieder auf unterschiedliche Weise und zu unterschiedlichen Zwecken mit einem wichtigen Teil der deutschen Geschichte beschäftigt hat. Timm, der selbst einst aktiver Student während der internationalen 1968er Studentenbewegung war, setzt seine eigene Betroffenheit in verschiedenen Texten literarisch um. Von seinen frühen Erzählungen bis

in die späteren Texte hinein hat Timm die 68er Bewegung immer wieder textualisiert. Interessanterweise ist aber diese Beschäftigung mit Geschichte in den frühen sowie neueren Texten Timms anderer Art: Die Geschichte, die in *Heißer Sommer* (1974) erzählt wird, wird in den späteren Texten wie *Rot* (2001) oder *Der Freund und der Fremde* (2005) als Verlust dargestellt. Verlorene Utopien der damaligen Zeit und nostalgische Erinnerungen an 1968 prägen seine heutigen Werke über die Revolte. Zu untersuchen ist diese wechselnde Beschäftigung mit 1968 in Timms Texten anhand von einigen Beispielen.

Auswahlbibliographie

Primärliteratur:

1. Timm, Uwe: *Heißer Sommer*. München: Gütersloh 1974.
2. Timm, Uwe: *Kerbels Flucht*. München: Aufbau 1979.
3. Timm, Uwe: *Rot*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2001.
4. Timm, Uwe: *Der Freund und der Fremde. Eine Erzählung*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2005.
5. Timm, Uwe: *Freitisch*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2011.

Sekundärliteratur:

1. Anderson, Perry: From Progress to Catastrophe. In *London Review Books*. Vol. 33. No. 15, 28 July 2011, S. 24-28.
2. Jameson, Frederic: 'Periodizing the 60s' in *The Ideologies of Theory: Essays 1971-1986, Volume 2: The Syntax of History*. London: Routledge, 1998.
3. W. Mc Cormick, Richard: *Politics of the Self. Feminism and the Postmodern in West German Literature and Film*, Princeton University Press, New Jersey, 1991.

Gavri Verma

„Die 1848er Revolution in den neuen deutschen historischen Romanen“

Meine Arbeit beschäftigt sich mit den neuen deutschsprachigen historischen Romanen. Es ist merkwürdig, dass in der heutigen globalisierten, zukunftsorientierten Welt ein Boom von historischen Romanen zu verzeichnen ist. Im Raum der deutschsprachigen Romane kann man außerdem feststellen, dass mehrere historische Romane die Revolution von 1848 thematisieren. Die Romane sind unter den Lesern extrem populär und scheinen unter die Kategorie des Genres Populärliteratur zu fallen. Beispiele von solchen Romanen sind: *1848. Die Geschichte von Jette und Frieder* von Klaus

Kordon (erschienen 1998), *Tod am Alexanderplatz* von Heinz Joachim Simon (erschienen 2005), *Der verlorene Frühling* von Dietlof Reiche (erschienen 2005) und *Lola Montez* von Josef August Lux (erschienen 2006). In meinem Vortrag möchte ich den Roman *1848* von Klaus Kordon analysieren. Die Darstellung der Revolution scheint in diesem Roman sehr 'realistisch' zu sein. Aber Malte Dahrendorf beschreibt in einem Aufsatz die Erzählweise Kordons so: "‘realistisch’ (...), zugleich aber ‘utopisch’". Er meint damit, dass die Erzählungen Kordons zwar 'realistisch' sind, zugleich aber Elemente enthalten, die 'postmateriell' genannt werden können und ein starkes 'Moment des Konstruktiven' darstellen. In meinem Vortrag werde ich versuchen, den Roman anhand dieser Ansätze zu untersuchen.

Auswahlbibliographie

Primärliteratur:

1. Kordon, Klaus: *1848: die Geschichte von Jette und Frieder. Roman*. Weinheim: Beltz und Gelberg 2000 [1997]
2. Simon, Heinz-Joachim: *Tod am Alexanderplatz*. Berlin: Ed. Lithaus 2005.
3. Holtmanns, Karin: *Die Unehrenhaften*. Berlin: Frieling 2001.

Sekundärliteratur:

1. Dorpalen, Andreas: Die Revolution von 1848 in der Geschichtsschreibung der DDR In: *Historische Zeitschrift* 210, H. 2 (Apr.1970), pp. 324-368.
2. Peterson, Brent O.: Historical Novels and the Contents of German History. In: *Monatshefte*, Vol. 87, No.1 (Spring 1995), pp. 48-67.
3. White, Hayden: Commentary: "With no particular place to go". In: *Literary History in the Age of Global Picture* 1, *New Literary History*, Volume 39, No. 3 (Summer 2008), pp. 727-745.
4. Heilbronner, Oded: „Long Live Liberty, Equality, Fraternity and Dynamite“. The German Bourgeoisie and the Constructing of Popular Liberal and National Socialist Subculture in Marginal Germany. In: *Journal of Social History* 39, Nr. 1 (Fall 2005), pp. 181-220.

Kinjal Sasane

“Die deutsche Syntax aus didaktischer Perspektive im DaF-Unterricht in Indien“

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Vermittlung der deutschen Syntax im Anfängerunterricht in Indien. Zielgruppe sind die DaF-Lerner im Anfängerunterricht.

Hauptziele der Arbeit sind

- die typischen Fehler, die die indischen DaF-Lerner bei der Bildung der Satzstruktur machen, herauszufinden und zu analysieren.
- Einige Lösungsstrategien zu entwickeln und in der Unterrichtspraxis auszuprobieren.

Zu den Fachbereichen gehören Linguistik und Didaktik. Die Arbeit konzentriert sich auf die Syntaxfehler aus didaktischer Perspektive. Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- Welche Fehler machen die indischen DaF-Lerner bei der deutschen Syntax?

- Worauf sind die Fehler beim Satzbau zurückzuführen?
- Welche psychologischen Mechanismen liegen dem Fremdsprachenerwerb zugrunde?
- Welche Lösungen kann man entwickeln, um diese Fehler zu vermeiden?

Die Untersuchung stützt sich auf linguistische Theorien wie Interferenztheorie und Verbvalenztheorie, Fremdsprachenerwerbstheorien, didaktische Methoden und grammatische Ansätze. Anhand der theoretischen Grundlagen werden die Merkmale der Syntax festgelegt und Probleme bei der deutschen Syntax erarbeitet. Zudem werden DaF-Lehrwerke analysiert im Hinblick auf die Grammatik in deutschen Sätzen. Die Arbeit basiert auf empirische Vorgehensweisen wie Umfragen, Schreib- und Übersetzungsaufgaben sowie die experimentelle Methode.

Die landesspezifisch entwickelten Strategien werden im DaF-Unterricht überprüft und angewendet. Die erarbeiteten didaktischen Modelle sollen für den DaF-Unterricht in Indien nutzbar gemacht werden.

Auswahlbibliographie

1. Albrecht, H./ Zoch, I.: Grammatik im Fremdsprachenunterricht: Die systematische Wiederholung. In: DaF 4 (1990), S. 199-205.
2. Börner, W./ Vogel, K. (Hg.): Grammatik lehren und lernen. Didaktisch-methodische und unterrichtspraktische Aspekte. Bochum 2001.
3. Breindl, E./ Thurmair, M.: Wie viele Grammatiken verträgt der Lerner? Zum Stellenwert einer ‚Grammatik der gesprochenen Sprache‘ (nicht nur) für Deutsche als Fremdsprache. In: DaF 2 (2003), S. 87-93.

Manusmriti Joshi

„Die Rolle von Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht in Indien“

Die Rolle von Mehrsprachigkeit im fremdsprachlichen Deutschunterricht ist Gegenstand meiner Arbeit. Heutzutage wird die Didaktik der Mehrsprachigkeit als eine Erweiterung des kommunikativen Ansatzes angesehen. In vielen Ländern wird Deutsch nicht als zweite oder dritte, sondern als erste Sprache gelernt. In Indien lernt ein durchschnittlicher Lerner Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache. Zu diesem Zeitpunkt wird er schon als multilingualer Lerner bezeichnet.

Unter den gelernten Sprachen ist Englisch wegen der Dreisprachenpolitik des Bildungswesens die erste Schriftsprache. Das ist für den DaF-Lerner auf der Ebene der Orthographie, der Phonetik und des Wortschatzerwerbs schon ein Vorteil. Ein weiterer wichtiger Faktor dabei ist die Zugehörigkeit vieler indischer Sprachen zum indogermanischen Sprachraum.

Innerhalb des Forschungsrahmens werde ich mich auf die folgenden Schwerpunkte beziehen: Was machen die Lernenden mit den Sprachen, die sie bis zu diesem Zeitpunkt erworben haben? Inwieweit setzen Sie die Kenntnisse von diesen Sprachen im Klassenzimmer ein, um Deutsch zu lernen? Werden diese Kenntnisse aktiviert, wenn sie zum Deutschunterricht kommen, oder speichern sie täglich ihre schon gelernten Sprachen in einem ‚Loch‘ für etwa neunzig Minuten ab? Andererseits stellt sich auch die Frage, in welchem Maß die Lehrenden innerhalb des Rahmens der kommunikativen Didaktik diese Sprachenvielfalt im Klassenzimmer für den Erwerb von Deutsch als Fremdsprache in Indien nutzen können. Es geht hier auch festzustellen, inwieweit Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht vorteilhaft ist und welche Nachteile dadurch entstehen können.

Aparna Sahasrabudhe

„Landeskunde im DaF-Unterricht in Indien: Probleme und Möglichkeiten“

Bei meiner Dissertation möchte ich mich mit einem Thema beschäftigen, das für den DaF-Unterricht im indischen Kontext von großer Bedeutung ist, nämlich die Landeskunde im DaF-Unterricht.

Landeskunde ist ein spezifisch auf den Fremdsprachenunterricht bezogener Begriff und meint ganz allgemein den Einbezug kultureller Informationen über Zielsprachengemeinschaften als curricularen Bestandteil der Vermittlung einer Fremdsprache. (G. Solmecke)

Der thematische Rahmen der Landeskunde ist also sehr breit. Zur Landeskunde gehören z. B. Geographie, Geschichte, Klima, Politik, Alltagskultur, Feste und Bräuche, Religion, Kunst usw. Bei der Grammatik-Übersetzungsmethode und der direkten Methode spielte die Landeskunde kaum eine wichtige Rolle. Erst ab 1940 mit Einführung audiolinguale und audiovisueller Methoden gewann die Landeskunde an Bedeutung. Seitdem wird die Vermittlung der Landeskunde in vier Phasen untergliedert:

- Der kognitive Ansatz (50er, 60er Jahre)
- Der kommunikative Ansatz (seit Ende der 60er Jahre)
- Der interkulturelle Ansatz (80er Jahre)
- Der kulturwissenschaftliche Ansatz (seit Ende der 90er Jahre)

Es gibt einen großen Unterschied zwischen der indischen und der deutschen Kultur, da Indien kein europäisches Land ist. Die kulturelle Distanz kann bei der Vermittlung der Landeskunde zu einigen Problemen und Missverständnissen führen. Die gegenwärtige globalisierte Welt beeinflusst die Vermittlung der Landeskunde. Man kann heute nicht von einer einheitlichen, geschlossenen Kulturidentität ausgehen. Die Gesellschaften in diesem postkolonialen Zeitalter zeichnen sich durch eine große Heterogenität aus. Man spricht von der Hybridität der Kultur. Aus dieser Perspektive ist es notwendig, den Landeskundeunterricht zu analysieren, zu prüfen und sinnvoll zu modifizieren. Dabei stellen sich folgende Fragen: Welche Bedeutung hat die Landeskunde vor dem Hintergrund der verschiedenen Ansätze in der gegenwärtigen DaF-Didaktik? Welche Rolle spielt die Landeskunde im Anfänger- und

Fortgeschrittenenunterricht? Wie behandeln unterschiedliche Lehrwerke für Anfänger und Fortgeschrittene landeskundliche Themen? Welche Möglichkeiten gibt es, um Landeskunde und andere sprachliche Aspekte wie Sprachfertigkeiten, Grammatik, Wortschatz und Textvermittlung sinnvoll miteinander zu verbinden? Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt darauf, den Stellenwert der Landeskunde im gegenwärtigen DaF-Unterricht in Indien herauszuarbeiten, sowohl im Anfänger- als auch im Fortgeschrittenenunterricht und im fremdsprachlichen Literaturunterricht. Die Entwicklung eines didaktischen Modells für einen effektiven Landeskunde-Unterricht gilt als eines der Hauptziele der Dissertation. Bei der Arbeit werden empirische Methoden wie Beobachtung, Umfragen und Lehrbuchanalyse verwendet. Die Experimentalmethode mit dem Einzel- und dem Zweigruppenmodell. In dieser Phase werden die Ergebnisse der durchgeführten Experimente miteinander verglichen, um die Effektivität der eingesetzten Verfahren, Strategien, Medien bzw. Materialien beim Landeskundeunterricht herauszufinden.

Auswahlbibliographie:

1. Altmayer, Claus: Kultur als Hypertexte; zur Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache. München: Iudicium 2004.
2. Wierlacher, Alois: Handbuch interkultureller Germanistik. Stuttgart: Metzler 2003.
3. Padros, Alicia: Didaktik der Landeskunde. Berlin: Langenscheidt 2009

Dr. Vishaka Sagdeo

„Mentalitätsgeschichte indisch und deutsch. Am Beispiel von Narayans Roman *The Bachelor of Arts* und Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werthers*.“

Beide Texte werden nicht komparatistisch einander gegenübergestellt, sondern entalitätsgeschichtlich. Im Zentrum steht in beiden Fällen eine unglückliche Liebesgeschichte. Der Protagonist Chandran in Narayans Roman verliebt sich in ein Mädchen, das ihm aus der Ferne bei seinen Spaziergängen am Fluss auffällt und bittet seine Eltern, die erforderlichen Schritte zu einer arrangierten Ehe einzuleiten. Alles verläuft wunschgemäß bis auf das Hochzeitshoroskop, das die Familie der Braut erstellen lässt. Dieses Horoskop verneint die Verbindung und Chandran wird tief unglücklich. Goethes Werther, der sich in Lotte verliebt, muss erfahren, dass Lotte bereits einem anderen Mann versprochen ist und für ihn unerreichbar bleibt. Wie reagieren beide Protagonisten auf ihr Unglück? Werther stellt sein Gefühl über alles und begeht Selbstmord. Chandran überlegt ebenfalls, ob er seinem Leben ein Ende setzen soll, aber reflektiert zugleich das Unglück, das er damit über seine Familie bringen wird. Er beschließt, sich als Bettelmönch für einige Zeit aus der Gesellschaft zu verabschieden. Später kehrt er wieder zu seiner Familie zurück und bittet seine Eltern, eine neue Ehe für ihn zu arrangieren. Der indische Protagonist bleibt letztlich in die Familie und Gesellschaft eingebunden. Übergeordnete Wertsysteme verleihen ihm Halt. Der europäische Protagonist stellt sein individuelles Glücksverlangen über alles und opfert sich im Extremfall der Absolutheit seines Gefühls.

Auswahlbibliographie

Quellen/Primärliteratur:

1. Narayan R. K: *The Bachelor of Arts*, London 1990.
2. Goethe Wolfgang Johann: *Die Leiden des jungen Werther*, Stuttgart 2003.

Sekundärliteratur:

1. Surana, Vibha: Text Kultur, Goethes *Die Leiden des jungen Werthers* und Agyeyas *Shekhar: ek Jivani*. Eine interkulturelle Studie, Würzburg 2002.
2. Duncan, Bruce: *Goethe's Werther and the Critics*, Stuttgart 2006.
3. Schröder, Kai: *Schatten der Revolution - Goethes 'Werther' und die Befreiung des Individuums*, Berlin 2002.

Girisha Sawant

„Die Kulturgeschichte des 17. Jahrhundert im Kontext von Tukaram und Angelus Silesius“

Kultur ist einheitlich durchformtes Leben. Die Kultur einer Epoche zu verstehen, ist nur möglich, wenn man das durchgehende, alles durchpulsierende Lebensgesetz findet, es als alles durchformendes Strukturprinzip aufzeigt. Wenn man die beiden Länder Indien und Deutschland miteinander vergleicht, dann lassen sich Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede feststellen, sowohl geographische, historische als auch politische. Das Mogulreich erreichte seinen Zenit im 17. Jahrhundert. Es wurde von Eroberungen der Mogulen und Marathen in Indien geprägt. Deutschland wurde von einem großen und langen Krieg im 17. Jahrhundert geprägt. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation war politisch in nahezu 300 Kleinstaaten zersplittert und religiös in drei Konfessionen – Katholiken, Protestanten und Calvinisten – gespalten. Der Krieg wurde als Religionskrieg bezeichnet. Zu dieser Zeit brachten der deutsche Mystiker und Dichter Angelus Silesius und der Marathi-Dichter und Mystiker Tukaram eine religiös und spirituell inspirierte Lyrik hervor. Zu dieser Zeit entwickelten sich Marathi und Deutsch zu bedeutenden Sprachen der Poesie und des kulturellen Selbstverständnisses. Das Ziel dieser Arbeit ist, die Kulturgeschichte dieser Zeit komparatistisch zu untersuchen. Kultur muss als lebendiges Geschehen angesehen werden. Literatur thematisiert vielfältige Reflexionen über das soziale Leben. Um die Lebenswelt dieser Zeit zu verstehen, muss man sich die damalige Geisteshaltung vergegenwärtigen.

Auswahlbibliographie

Primärliteratur:

1. Chitre, Dilip: *Worte des Tukaram*, München: A1 Verlag 1999.
2. Silesius, Angelus. : *Cherubinischer Wandersmann Kritische Ausgabe*. Hrsg. v. Louise Gnädinger. Stuttgart: Reclam 2006.
3. Silesius, Angelus: *Der cherubinische Wandersmann Geistreiche Sinn- und Schlußreime*. Hrsg. v. Erich Brock. Zürich: Diogenes Tb 1979.

Sekundärliteratur:

1. Flemming, Willi.: Deutsche Kultur im Zeitalter des Barock. Potsdam. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion M.B.H. 1937.
2. Gössmann, Wilhelm: Deutsche Kulturgeschichte im Grundriß. München: Max Hueber 1978.
3. More Sadanand: Tukaram Darshan. Ahamadnagar: Gaaj 2001.
4. Sanap Kishor: Samagra Tukaram Darshan. Nagpur: Vijay 2008.

Pooja H. Desai

„Bild und Text – Bild als Text. Zum Einsatz von Bildern im fremdsprachlichen Literaturunterricht in Indien.“

Das Thema dieser Arbeit ist „Bild und Text – Bild als Text. Zum Einsatz von Bildern im fremdsprachlichen Literaturunterricht in Indien.“ Unter dem Begriff 'Bild' werden hier Zeichnungen, Karikaturen, Photos, Gemälde, Bilder u.ä. verstanden. Die Hypothese dieser Arbeit lautet: Der Einsatz von Bildern im fremdsprachlichen Literaturunterricht kann zu einem besseren Textverständnis und zur Effektivierung des Literaturunterrichts führen. Anhand von Bildern kann darüber hinaus die Fähigkeit gefördert werden, Bilder zu lesen und Bilder in literarischen Texten zu erkennen.

Seit den 40er Jahren werden im DaF-Unterricht Bilder zur Worterklärung, Grammatikerklärung oder als gute Sprechansätze benutzt. Genauso wichtig und hilfreich können Bilder im Literaturunterricht sein und dabei eingesetzt werden,

- um Informationen über die Autoren zu vermitteln
- um Hintergrundinformation über literarische Texte zu vermitteln: historische Ereignisse, kulturelle Aspekte, Landeskunde u. ä.
- um Merkmale einer Epoche zu erklären, z. B. Expressionismus
- um das Verständnis eines Motivs zu erleichtern, z. B. Herbst
- um das Verständnis eines literarischen Textes zu vertiefen-

Literatur ist abstrakt, Bilder aber sind konkret. Daher sind Bilder wichtig, um abstrakte Inhalte zugänglich zu machen.

Man kann Bilder auch in der Literatur erkennen, z. B. in der konkreten Poesie. Folgende theoretische Ansätze sind für diese Arbeit relevant: die Theorie 'Iconic Turn', die Theorie der Bildwissenschaft, Kulturwissenschaft und Literaturdidaktik. Um Theorie und Praxis miteinander zu verbinden, wird bei dieser Arbeit die Experimentalmethode benutzt.

Auswahlbibliographie

1. Sachs-Hombach, Klaus (Hrsg.): Bildtheorien. Anthropologische und kulturelle Grundlagen des Visualistic Turn. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006.
2. Lieber, Gabriele (Hrsg.) Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik. Schneider 2006.
3. Maar, Michael/ Maar, Paul (Hrsg.): Bild und Text. Literarische Texte im Unterricht. München: Goethe Institut 1988.

Padmavathy Kunderapu

„Werbetexte im Deutschunterricht. Der Einsatz von Werbetexten im Deutschunterricht“ Hypothese

Die analytische Auseinandersetzung mit dem Thema „Werbeprospekte/Werbetexte im Deutschunterricht“ soll belegen, wie sinnvoll und effizient, vor allem auch im Hinblick auf soziale und kulturelle Aspekte, der Einsatz des Instruments Werbesprache/Werbetexte für Sprachlernende sein kann. In meinem Forschungsprojekt beschäftige ich mich mit der Frage, ob und wie Werbeanzeigen/Werbetexte im Deutschunterricht eingesetzt werden können. Werbung ist ein omnipräsentes Phänomen in der heutigen Gesellschaft, seien es Fernseh- oder Radiospots, Anzeigen in Zeitschriften, Plakate in Straßen oder Beilagen in Briefkästen. Derzeit ist Werbung ein nahezu 'grenzenloser' vielfältiger Impulsgeber. Aufgrund ihrer Vielfältigkeit bietet Werbung zahlreiche Aspekte, die zur Vermittlung von sprachlichen oder kulturell relevanten Informationen nützlich sein können. Es kann beinahe zu jedem Thema eine inhaltlich passende Werbung gefunden werden. Werbeanzeigen lassen sich als Illustrationsbilder zur optischen Auflockerung im Unterricht nutzen. Sie unterstützen den Einstieg in ein neues Thema. Sie dienen auch als Lesetexte und vermitteln dabei symbolische Bedeutungen, gesellschaftliche und kulturelle Werte, Normen und Leitbilder. Durch die kritische Auseinandersetzung mit Werbeanzeigen/Werbetexten lässt sich eine wirklichkeitsbezogene kommunikative Situation im Unterricht schaffen.

Auswahlbibliographie

1. Bausch, Karl-Richard/ Christ, Herbert/ Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Francke 1995.
2. Goddard, Angela: The Language of Advertising. London: Routledge 2001.
3. Cook, Gay: The Discourse of Advertising. London: Routledge 2006.
4. Knapp, Karlfried/ Seidlhofer, Barbara (Ed.): Handbook of Foreign Language Communication and Learning. Berlin: de Gruyter 2009.
5. Janich, Nina: Werbesprache. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr 2000.
6. Moss, Chrisoph (Hrsg.): Die Sprache der Wirtschaft. Wiesbaden: VS- Verlag 2009.
7. Brinker, Klaus: Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin: Erich Schmidt 2001.
8. Nusser, Peter: Massenpresse, Anzeigenwerbung, Heftromane. Stuttgart: Metzler 1984.

Shruti Narayanan

„Philosophieren im Germanistikstudium. Zum Einsatz literarischer Texte als ein Mittel zum Verständnis der Philosophie im B. A.-Unterricht in Indien“

Literatur vermittelt Lebensphilosophie und philosophische Ideologien spiegeln sich in Literatur wider. Im B.A Syllabus der Universität Pune gibt es den Philosophiekurs ‚Einführung in die Philosophie‘, der eine dreifache Schwierigkeit beinhaltet: Das Fach Philosophie ist in sich selbst nur schwer zugänglich, Philosophie aus einem fremden Kulturraum ist eine große Herausforderung und die Philosophien werden darüber hinaus über eine Fremdsprache vermittelt. Das Verständnis der Hauptgedanken deutscher Philosophen wie Immanuel Kant, Martin Heidegger und Friedrich Nietzsche ist also für die Auslandsgermanisten eine sehr große Herausforderung.

Die zentrale These dieser Arbeit lautet: In der Auslandsgermanistik können sich literarische Texte als ein effektiver Zugang zur Philosophie erweisen und sie können das Verständnis der deutschen Philosophen erleichtern.

Die Hauptziele dieser Arbeit sind :

- Geeignete literarische Texte auszuwählen.
- In der Unterrichtspraxis zu überprüfen, inwiefern die literarischen Texte zum Verständnis der philosophischen Texte führen können.
- Didaktisch methodologische Vorschläge, Verfahren und Methoden zum effektiven Philosophieunterricht in der Auslandsgermanistik zu erarbeiten.

Für den theoretischen Teil stütze ich mich auf die Kerngedanken der ausgewählten Philosophen, auf die Literaturwissenschaft, die Didaktik der Philosophie und die Didaktik der fremdsprachlichen Literatur. Für den praktischen Teil benutze ich die Experimentalmethode mit dem Einzelgruppen- und Zweigruppen-Modell.

Auswahlbibliographie:

1. Bublitz, Mathias : Essay zu einer systematisch – historischen Philosophiedidaktik. Münster: Octopus 2006.
2. Behle, Carsten: Hinweise und Erläuterungen Rahmenplan Philosophie, Gymnasiale Oberstufe. Hamburg: Amt für Bildung 2005.
3. Brüning, Barbara: Philosophieren in der Sekundarstufe : Methoden und Medien. Weinheim: Beltz 2003.
4. Czelinski, Michael; Stenzel, Jürgen: Krieg: Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart; für die Sekundarstufe 2. Stuttgart: Reclam 2004.
5. Duhamel, Roland [Hrsg.]: Nur Narr? Nur Dichter? : über die Beziehungen von Literatur und Philosophie. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2008.
6. Hügli, Anton: Philosophie und Bildung – Bildung durch Philosophie. Basel : Schwabe 2006.
7. Rohbeck, Johannes: Empirische Unterrichtsforschung und Philosophiedidaktik. Dresden: Thelem 2009.

Mrudula Kanade

„Selbstentdeckung auf einer Reise“ „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.“

Der obige Spruch stammt aus dem Volksmund. Während einer Reise erschließt sich einem immer etwas Neues. Nach einer Reise ist man daher immer etwas mehr, als man früher war. Die auf einer Reise ausgelöste Selbstentdeckung ist der Gegenstand meiner Arbeit. Daraus ergeben sich interessante Fragen wie z. B.: Kommt man sich selbst durch eine Reise in die Fremde näher? Kann man sich selbst auf einer Reise in die Fremde entdecken? Eigentlich sind 'die Fremde' und 'die Entdeckung seiner Selbst' zwei Polaritäten. Kann man dennoch hinter den fremden Kulissen das wahre Ich entdecken? In meiner Dissertation versuche ich, Antworten auf die oben genannten Fragen in den Werken „Nachtzug nach Lissabon“ und „Zuhause“ zu finden. In meiner Präsentation werde ich zuerst versuchen, eine **Definition der Selbstentdeckung** zu abstrahieren. Dabei sind mir die Motive der Selbstentdeckung und die Verwendung der Sprache sehr wichtig. Wie versprachlicht man die Erfahrung der Selbstentdeckung? Genügen Wörter und Sprache überhaupt, diesen Zweck zu erfüllen – und wenn ja, wie?

Der zweite Teil meiner Präsentation beschäftigt sich mit der **Erforschung der Fremde in der Reiseliteratur**. Das Fremde wird immer im Vergleich zu dem Eigenen wahrgenommen. In diesem Sinne entsteht eine interkulturelle Wahrnehmung. Als Folge der Globalisierung kann man einen großen Wandel des Begriffes der Fremde feststellen. Die Fremde erscheint auf den ersten Blick bekannt, bleibt in der Tiefe jedoch fremd und faszinierend. Insofern ergeben sich daraus z. B. folgende Fragen: Wie funktioniert die Fremde als treibende Kraft in der Reiseliteratur? Was für eine Korrelation hat die Fremde mit dem Eigenen?

Auswahlbibliographie

Quellen/Primärliteratur:

1. Mercier, Pascal: Nachtzug nach Lissabon. München: Random House GmbH 2006.
2. Magnusson, Christoph: Zuhause. München: Wilhelm Goldmann 2007.

Sekundärliteratur:

1. Krusche, Dietrich: Reisen. Verabredung mit der Fremde. München: Beck 1994.
2. Kimmich, Dorothee/ Schahadat, Schamma/ Hauschild, Thomas (Hg.): Kulturtheorie. Bielefeld 2010.
3. Guthke, Karl: Der Blick in die Fremde. Das Ich und das andere in der Literatur. Tübingen, Basel: Francke 2000.

Was bleibt von Adornos Ästhetischer Theorie?

„Kunstwerke sind die Statthalter der nicht länger vom Tausch verunstalteten Dinge, des nicht durch den Profit und das falsche Bedürfnis der entwürdigten Menschheit Zugerichteten“ (ÄT, 337).

Dieser avancierte Ansatz formuliert sich bei Adorno aus den Reflexionen der Kunstwerke der Moderne. Er ist gebunden an die Auseinandersetzung mit den kunsttheoretischen Kategorien von Wahrheit, Schein, Technik, Mimesis, Schönheit, Hässlichkeit und vor allem anderen an die zentrale Kategorie der Autonomie. Der Doppelcharakter der Kunst (vgl. ÄT, 334f.) als autonom und fait social, war Adorno durchaus bewusst, ihm jedoch der Aspekt der Autonomie immer der primäre, wodurch die Kunstwerke überhaupt erst zu einem Prototypen der Negativen Dialektik, das heißt zu einem Fluchtpunkt unentfremdeten Lebens werden konnten; denn jedes Kunstwerk will ganz zwecklos nur „die Identität mit sich selbst“ (ÄT, 14).

Wie allerdings auch schon die ersten Sätze der Ästhetischen Theorie 1969 verkündeten, dass „zur Selbstverständlichkeit wurde, dass nichts, was die Kunst betrifft, mehr selbstverständlich ist“ (ÄT, 9), so stellt sich gute 40 Jahre nach der posthum veröffentlichten Hauptschrift des Frankfurter Philosophen heute noch viel drängender die Frage: Wie lässt sich überhaupt noch ein Kunstwerk objektiv bestimmen? Wie darüber ein qualifiziertes Urteil fällen? Und im Anschluss daran: Welche Aktualität besitzt Adornos „utopisches“ Kunstverständnis für uns noch? Sind nicht die Mechanismen der Kulturindustrie bereits ins letzte Refugium der Ateliers, Schreibtische und Kompositionsstuben eingedrungen? Hat der Sound der Verdinglichung, Uniformierung und Affirmation nicht letztlich den kritischsten Kunstrezipienten depriviert?

Insofern erscheint der Widerstand gegen das ubiquitäre Tauschwertparadigma, das den Kunstmarkt längst mit kapitalen Summen überzogen hat, als aporetisch; denn „was widersteht, darf überleben nur, indem es sich eingliedert. Einmal in seiner Differenz von der Kulturindustrie registriert, gehört es schon dazu wie der Bodenreformer zum Kapitalismus. Realitätsgerechte Empörung wird zur Warenmarke dessen, der dem Betrieb eine neue Idee zuzuführen hat“ (DdA, 140).

Und in der Tat lässt sich heute an jeder Straßenecke auf spektakulären Schautafeln und in fetzigen Klingeltönen die Ästhetisierung der Lebenswelt als ökonomische Strategie verfolgen, wo Ästhetik, die früher einmal avantgardistisch auf die Verbesserung des Lebens zielte, zum Glamour und Lifestyle verkommt und die Menschheit restlos auf ihren Konsumentenstatus reduziert.

Fest stand jedoch bereits für Adorno: Kunstwerke unterliegen einem Prozesscharakter, sie besitzen einen immanenten Zeitkern (vgl. ÄT, 264), insofern müssen die Kategorien, Thesen und Beispiele die Adornos Ästhetischer Theorie zu Grunde liegen ebenfalls mit dem historischen Stand der Dinge (i.e. Produktionsästhetik, Werkästhetik, Rezeptionsästhetik) konfrontiert und problematisiert werden. Im Hinblick darauf wäre es Gewinn bringend zu fragen, wie sich mit einem nachmetaphysischen Begriff von Moderne, der sich bei Adorno bereits abzeichnet, die Essenz der Ästhetischen Theorie – eine Gratwanderung zwischen Engagement und Autonomie – heute für eine 'linke' Debatte noch fruchtbar machen lässt, wenn man davon ausgeht, dass die Frage nach der Konjunktion von Kunst und Widerstand, in der sich auch das Spannungsverhältnis zwischen Herrschaft/Gewalt und Subversion/Utopie ausdrückt, in der postmodernen Gesellschaft weiterhin eine relevante Rolle spielt. In einem operativen Teil sollen dazu die Ergebnisse der Studie anhand einer komparatistischen Analyse unterschiedlicher Ästhetik-Modelle deutscher Theaterbühnen (vmtl. Deutsches Theater, Berliner Ensemble und Volksbühne, alle Berlin) in ihrer sozial-politischen Aussagekraft geschärft werden.

Auswahlbiographie

Primärliteratur

1. Adorno, Theodor W.: Ästhetische Theorie. Hg. v. Gretel Adorno/ Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1998.
2. Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt am Main 2006.
3. Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schriften (20 Bd.). Hg. v. Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1970-1980.

Sekundärliteratur

1. Friedeburg, Ludwig v./ Habermas, Jürgen (Hrsg.): Adorno-Konferenz 1983. Frankfurt am Main 1999.
2. Liessmann, Konrad Paul: Philosophie der modernen Kunst. Wien 1999.
3. Lindner, Burkhardt / Lüdke, W. Martin (Hrsg.): Materialien zur ästhetischen Theorie Th. W. Adornos Konstruktion der Moderne. Frankfurt am Main 1980.
4. Wellmer, Albrecht: Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne. Vernunftkritik nach Adorno. Frankfurt am Main 1985.
5. Welsch, Wolfgang: Ästhetisches Denken. Stuttgart 2006.
6. Welsch, Wolfgang: Grenzgänge der Ästhetik. Stuttgart 1996.

Salman Abbas

„Die Schattierungen des Melancholischen in den Nachkriegselegien Paul Celans“

„Sie pressen die Zeit wie ihr Auge, Sie kellern das Sickernde ein, das Geweinte, im Sonnengrab, das sie rüsten.“ (Celan Paul, Die Winzer, Von Schwelle zu Schwelle, Gedichte II, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a/M, 1975).

Verse wie diese zeigen uns, wie sehr die frühe Lyrik Paul Celans mit der reichen Topik der Melancholie arbeitet. In meinen Vortrag versuche ich, die Schattierungen dieser Eigenschaft der Celanschen Dichtung zu skizzieren. Für die Kunstwissenschaftler, Literaturhistoriker und Psychologen ist die Melancholie kein neues Feld. Melancholie als Phänomen existiert seit Jahrhunderten in verschiedenen Formen der Kunst und Literatur, manchmal einfach als Emotion oder aber als ein komplexer Gemütszustand. Ich möchte die lyrischen Texte von Celans ersten zwei Gedichtzyklen, „Mohn und Gedächtnis“ und „Von Schwelle zu Schwelle“ in Bezug

auf die melancholischen Züge in ihnen untersuchen. Im Versuch, 'die kryptische Natur' der Nachkriegselegien Celans zu entziffern, werde ich untersuchen, wie sich in ihnen die Erfahrung des Horrors und des Todes im Laufe des Zweiten Weltkrieges widerspiegeln. Die Melancholie Celanscher Art kann als eine prägnante Antwort auf Adornos „Lyrik nach Auschwitz?“ gelesen werden. Dabei werde ich mich auch damit beschäftigen, wie seine Gedichte im Zeitalter der existentiellen Krise und der deutschen Sprachlosigkeit eine Möglichkeit der Trauer und Erinnerung an die Toten bieten.

Auswahlbibliographie

Primärliteratur:

1. Celan, Paul: Gedichte in zwei Bänden. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1972.
2. Panofsky, Erwin/Saxl, Fritz/Klibansky, Raymond: Saturn und Melancholie, Studien zur Geschichte der... Frankfurt am Main: Suhrkamp 1992.

Sekundärliteratur:

1. Szondi, Peter: Celan Studien. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1973.
2. Chalfen, Israel: Paul Celan. Eine Biographie seiner Jugend. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1983.
3. Neumann, Peter Horst: Zur Lyrik Paul Celans, Eine Einführung. 2., erw. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990.
4. Gadamer, Hans-Georg: Wer bin Ich und wer bist Du? Ein Kommentar zu Paul Celans Gedichtfolge >Atemkristall<. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1972.

Sanju Kumari

„ Langsamkeit in der Gegenwartsliteratur“

In der deutschen Gegenwartsliteratur gibt es Werke, die beim Lesen das Gefühl der Langsamkeit erwecken. Woran das liegt, ist nicht einfach zu erkennen. Besonders offensichtlich ist dies in den Werken von jungen deutschen Autorinnen wie zum Beispiel Judith Hermann, Jenny Erpenbeck und Tanja Dückers. Langsamkeit kommt hier nicht als Thema vor, sondern liegt in der Struktur der Werke. Eine interessante Frage wäre, ob die Autorinnen diesen Effekt von Langsamkeit in den Texten absichtlich gemacht haben oder er eine Reaktion auf die äußere, schnelle Welt ist.

Im Vergleich zu diesen Autorinnen gibt es Autoren wie Peter Handke, der die Langsamkeit als Form in manchen Texten absichtlich gewählt hat. In seinen Texten sieht man die Mühe, wie er systematisch damit gearbeitet hat. Auch in der Zeit des Realismus waren die Texte langsam. In meiner Doktorarbeit geht es um das Konzept der Langsamkeit in der Gegenwartsliteratur. Die Frage wäre, wie dieses Konzept der Langsamkeit in Verbindung mit der äußeren Welt verstanden werden soll bzw. ob es damit in Verbindung gebracht werden kann. Ich werde mich nochmals mit den Autorinnen Judith Hermann, Karen Duve, Tanja Dückers und Jenny Erpenbeck, deren Werke ich in meiner M. Phil. Arbeit analysiert habe, beschäftigen. Die Texte werden hauptsächlich mit der Methode von Gerard Genettes Erzähltheorie analysiert werden.

Für meinen Vortrag beim DAAD-Symposium habe ich das Werk von Judith Hermann „Sommerhaus Später“ ausgewählt. Anhand der narratologischen Begriffe werde ich erklären, wie das Gefühl der Langsamkeit in dem Werk „Sommerhaus Später“ erzeugt wird.

Auswahlbibliographie

Primärliteratur:

1. Hermann, Judith: Sommerhaus Später. Erzählungen, 2. Aufl. Frankfurt am Main 1999.
2. Erpenbeck, Jenny: Geschichte vom alten Kind, 1. Aufl. Frankfurt am Main 1999.
3. Dückers, Tanja: Cafe Brazil. Erzählungen, 2. Aufl. Berlin: Aufbau 2006.

Sekundärliteratur:

1. Böttiger, Helmut: Nach den Utopien. Eine Geschichte der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Wien 2004.
2. Jones, Margaret H.: The principle of "LANGSAMKEIT" in Peter Handkes „In einer dunklen Nacht ging ich aus meinem stillen Haus.“ Master Thesis. December 2007. In: <http://etd.ohiolink.edu/send-pdf.cgi/Jones%20Margaret%20H.pdf?bgsu1194280656>.
3. Kocher, Ursula: Die Leere und Angst: Erzählen, Fräuleinwunder, anders? Narrative Techniken bei Judith Hermann, Zoë Jenny und Jenny Erpenbeck, In: Fräuleinwunder literarisch, Literatur von Frauen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Band 6. Hg. v. Christiane Caemmerer/ Walter Delabar/ Helga Meise. Frankfurt am Main: Peter Lang 2005.

Ausgereifte Beiträge können zur Veröffentlichung in den Sammelband "German Studies in India" eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 31.1.2012. Bitte schicken Sie Ihren Beitrag an: smazumdar@gmx.net oder carmenulrich.du@gmail.com

German Studies in India STYLE SHEET

Beiträge können auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden, das Manuskript sollte nicht länger als 25 Seiten (1,5zeilig) sein. Bitte erleichtern Sie uns das Setzen der Texte, indem Sie für die deutschen Manuskripte folgende Hinweise beachten:

Die Fußnoten bitte fortlaufend nummeriert am Seitenende einfügen. Bilder, Tabellen, Graphiken und Diagramme bitte ebenfalls fortlaufend nummerieren und mit Bildunterschriften versehen.

Verzichten Sie bitte auf Formatierungen, wo immer das möglich ist. Ausnahme: Buchtitel im laufenden Text bitte kursiv setzen, nicht jedoch in den Anmerkungen.

Wörtliche Zitate bitte mit doppelten Anführungszeichen einfassen!

Ausnahme: Die Anführungszeichen können bei einem mehr als dreizeiligen Zitatblock entfallen, den Sie bitte um 1 cm einrücken und einzeilig setzen.

Bitte reichen Sie Ihre Artikel ohne Literaturverzeichnis ein, umso wichtiger ist, dass die Anmerkungen übersichtlich vereinheitlicht sind.

Richten Sie Ihren Anmerkungsapparat bitte nach folgenden Mustern ein:

Monographien und literarische Quellentexte:

Michael Mann: Geschichte Indiens. Vom 18. bis zum 21. Jahrhundert. Paderborn: Schöningh 2005, S. 20.

Julia Kristeva: Fremde sind wir uns selbst (1988). Übersetzt von Xenia Rajewsky. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1990, S. 39f.

Wenn Sie in Ihrem Artikel einen Text in den Mittelpunkt stellen, dann zitieren Sie bitte im fortlaufenden Text in Klammern. Ergänzen Sie die erste Anmerkung wie folgt: Im Folgenden in Klammern zitiert

Aufsätze in Zeitschriften & Zeitungen:

Katharina Grätz: Traditionsschwund und Rekonstruktion von Vergangenheit im Zeichen des Historismus. Zu Adalbert Stifters ‚Narrenburg‘. In: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 71, 1997, S. 607–634, hier S. 633.

Martin R. Dean: Der Autor als Misanthrop. V.S. Naipauls Roman ‚Magische Saat‘ versinkt leider im Ressentiment. In: Die Zeit 37, 8.9.2005, S. 53.

Aufsätze in Sammelbänden:

Christoph Siegrist: Der Guayana-Knoten. In: Wolfram Groddeck / Urs Allemann (Hg.): Schnittpunkte, Parallelen. Literatur und Literaturwissenschaft im ‚Schreibraum Basel‘. Basel: Bruckner & Thunker 1995, S. 51–86, hier S. 83.

Texte, die Sie zum zweiten Mal zitieren:

Kurztitel:
Direkt unter dem bereits zitierten Titel kann die Abkürzung ebd. verwendet werden

Dean, Autor, S. 53
Ebd., S. 54.

Titel Rezensionen:

Miriam Gebauer: Wendekrisen. Der Pikaro im deutschen Roman der 1990er Jahre. Trier: Wissenschaftlicher Verlag 2006, 272 S., 27,50€

Michael C. Frank: Kulturelle Einflussangst. Inszenierungen der Grenze in der Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts. Bielefeld: transcript 2006, 232 S., 25,80€

Etwa 6000 Zeichen genügen in der Regel, bitte verzichten Sie in Ihrer Rezension auf Fußnoten! Schreiben Sie Ihre Rezension bitte nüchtern abwägend, so dass Sie dem rezensierten Autor anschließend noch gerade in die Augen sehen können!

Titel Konferenzberichte:

Kulturwissenschaftliche Germanistik in Asien. Asiatische Germanistentagung. 28.-31.8.2006, Seoul National University, Südkorea.

Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache in Forschung und Praxis. 35. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF). 31.5.–2.6.2007, Freie Universität Berlin.

Etwa 6000 Zeichen genügen in der Regel, bitte verzichten Sie in Ihrem Konferenzbericht auf Fußnoten! Nennen Sie bitte hinter dem Namen des Referenten in Klammern die Universität, im Zweifelsfall auch Stadt und Land, z.B.: (University of Pune), (Keimyung University, Daegu, Südkorea).

Eröffnungsvortrag

Prof. Dr. Gerhard Lauer

Professor für Deutsche Philologie an der Universität Göttingen (seit 2002). Nach einem Studium der Germanistik, Philosophie, Musikwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache in Saarbrücken, Tübingen und München dort Magister 1989, Promotion 1992 bei Wolfgang Frühwald mit einer Arbeit zur Wissenschaftsgeschichte des Exils. Anschließend Assistent am Münchener Institut für Deutsche Philologie bei Prof. Frühwald, Habilitation 2000 mit einer Arbeit zum frühneuzeitlichen Judentum. Forschungsschwerpunkte sind (Deutsche) Literaturgeschichte, kognitive Literaturwissenschaft und Digital Humanities. Zuletzt erschienen: Décultot, E. & Lauer, G. (2012). Kunst und Empfindung. Zur Genealogie einer kunsttheoretischen Fragestellung in Deutschland und Frankreich im 18. Jahrhundert. Heidelberg; Lauer, G. & Ruhrberg, C. (Eds.) (2011). Lexikon Literaturwissenschaft. Hundert Grundbegriffe. Stuttgart; Lauer, G. (2010). Literaturwissenschaftliche Beiträge zur Generationsforschung. Göttingen.

Email: Gerhard.Lauer@phil.uni-goettingen.de

Vorträge

Mercy Vungthianmuang Guite

Seit 2009 im PhD-Programm zunächst an der Universität Konstanz, derzeit an der Jawaharlal Nehru University Delhi. Mphil- und Masterstudium an der JNU. Unterrichtet seit Juli 2010 an der JNU, CGS, SLL & CS.

Email: mercymuang@gmail.com

Dr. Tejashri Chindhade

Promotion am Ranade Institut, University of Pune, Abschluss 2010. Unterrichtet DaF und Übersetzung am Ranade Institut.

Email: tejashri_c@hotmail.com

Shrikant Pathak

Mphil-Studium und Master-Studium an der University of Pune. Unterrichtet Deutsch an der University of Pune und am Fergusson College Pune, tätig als freiberuflicher Übersetzer.

Email: Shirkya2002@gmail.com

Astha Gandhi

Seit 2010 im Mphil-Studium an der University of Delhi. Masterstudium der Germanistik an der University of Delhi. Seit August 2011 dort tätig als University Teaching Assistant.

Email: asthagandhi@gmail.com

Gawri Verma

Seit 2010 im Mphil-Studium an der University of Delhi, zuvor Masterstudium in Germanistik. Seit August 2011 tätig als Deutschlehrerin am ANDC College an der University of Delhi.

Email: gawri2002@yahoo.com

Kinjal Sasane

Mphil-Studium an der University of Pune. Masterstudium der Germanistik an der University of Pune und am Fergusson College. Unterrichtet Deutsch an der Loyala Klosterschule und der University of Pune.

Email: kinjal.sacredheart@gmail.com

Manusmriti Joshi

Seit 2010 im Mphil-Studium an der University of Delhi. Masterstudium an der University of Delhi, Diplom in Foreign Teaching Language. Unterrichtet seit 2010 am Guru Gobind Singh College of Commerce.

Email: manusmriti31@yahoo.co.in

Aparna Sahasrabudhe

Mphil-Studium und Masterstudium an der University of Pune. Unterrichtet Deutsch seit 2003 am Engel Institut Aurangabad.

Email: aparnnaa.s.@rediffmail.com

Dr. Vishaka Sagdeo

Promotion an der Georg August-Universität Göttingen, Abschluss im März 2011. Masterstudium in Germanistik, Post Graduate Diploma in Business Management.

Email: vishakha_sagdeo@yahoo.de

Girisha Sawant

Seit 2010 im PhD-Programm an der University of Mumbai. Masterarbeit an der University of Mumbai. Unterrichtet seit Juli 2009 Deutsch zunächst an der University of Mumbai, derzeit am S.N.D.T. College Mumbai.

Email: girisha.sawant@gmail.com

Pooja H. Desai

Mphil-Studium und Masterstudium an der University of Pune. Seit Juli 2010 tätig als DaF-Lehrerin am S.P. College, an der University of Pune und am Symbiosis Institut Pune.

Email: pooja_h_desai@yahoo.co.in

Padmavathi Kunderapu

Derzeit im Mphil-Studium an der Jawaharlal Nehru University Delhi. Masterstudium an der University of Hyderabad. Unterrichtet Deutsch an der JNU.

Email: padmakndrp@gmail.com

Shruti Narayanan

Derzeit im Mphil-Studium an der University of Pune. Masterstudium an der University of Pune, Ranade Institut. Unterrichtet DaF an der Panditrao Agashe Schule, am Ranade Institut und am Symbiosis Institut.

Email: shruti1607@gmail.com

Mrudula Kanade

Derzeit im PhD-Programm. Mphil-Studium am Ranade Institut, University of Pune. Unterrichtet DaF am MMB (Goethe-Institut).

Email: mru.swa@gmail.com

Andreas Christian Wiebel

Derzeit DAAD-Sprachassistent am Ranade Institut, University of Pune. Magisterstudium in Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie an der Universität Augsburg, Freien Universität und Humboldt-Universität Berlin.

Email: move_forward@gmx.net

Salman Abbas

Seit 2010 Mphil-Studium an der Jawaharlal Nehru University Delhi, Masterstudium in Germanistik an der University of Delhi. Unterrichtet seit September 2011 DaF am College of Vocational Studies, University of Delhi.

Email: salmanjawsleo@hotmail.com

Sanju Kumari

Mphil-Studium und Masterstudium an der University of Delhi. Leitet seit 2007 das Büro der Freien Universität Berlin in Delhi.

Email: Kumarisanju_13@yahoo.co.uk

Moderation und Grußworte

Prof. Dr. Shaswati Mazumdar

University of Delhi

Email: smazumdar@gmx.net

Dr. Madhu Sudan Joshi

Associate Professor an der University of Delhi

Email: joshis54@yahoo.de

Dr. Rosy Singh

Assistant Professor an der University of Delhi

Email: singh.rosy@gmail.com

Dr. Jyoti Sabharwal

Assistant Professor an der University of Delhi

Email: jyotisabharwal@gmail.com

Prof. Rekha Kamath Rajan

Jawaharlal Nehru University Delhi

Email: kamath_rekha@hotmail.com

Christiane Schlottmann

Direktorin der DAAD-Außenstelle Delhi

Email: schlottmann@daaddelhi.org

Dr. Carmen Ulrich

DAAD-Lektorin an der University of Delhi

Email: carmenulrich.du@gmail.com

Dr. Julia Afifi

DAAD-Lektorin an der Jawaharlal Nehru University Delhi

Email: daad.jnu@gmail.com

Dr. Anja Hallacker

DAAD-IC-Lektorin in Pune

Email: pune@daadindia.org

Prof. Vibha Surana

University of Pune

Email: vibhasurana@hotmail.com

Wir danken dem DAAD Bonn für die Finanzierung des Nachwuchssymposiums 2012 und der DAAD-Außenstelle Delhi unter Leitung von Frau Christiane Schlottmann für alle Unterstützung, ebenso herzlich bedanken wir uns bei der Deutschen Botschaft Delhi, namentlich Herrn Clemens Kroll, für die Einladung zum Abendempfang.

Herzlichen Dank an alle Kollegen an den beteiligten Universitäten, an alle studentischen Hilfskräfte und Mitarbeiter im Namen der deutschen Abteilung des Departments of Germanic & Romance Studies der University of Delhi: Prof. Shaswati Mazumdar, Dr. Jyoti Sabharwal, Dr. Madhu S. Joshi, Dr. Rosy Singh, Noorie Narag, Tina Gopal, Marlene Bergermeier, Astha Gandhi, Raisa Manchanda und Dr. Carmen Ulrich.

